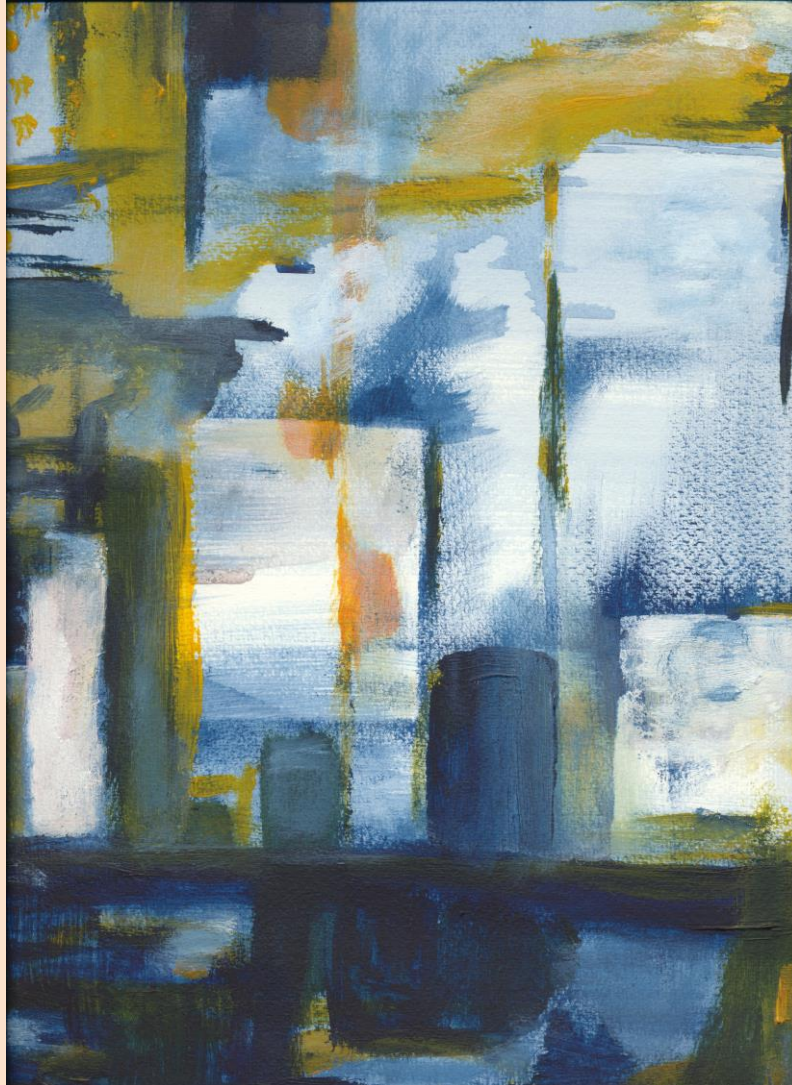


# DER UNBEREDTE ALLTAG

Bemerkungen zum Platz- und Flächenprinzip in der Stadtplanung




*ohne Titel (Ausschnitt), Acrylbild von Marion Ulrich 2016*

Montag, 4. September 2017 | 17.30 Uhr  
Festsaal Wulflamhaus, Alter Markt 5

## Bildervortrag

Prof. Dr. Helmut Lührs  
Freiraumplaner | Neubrandenburg

 Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur  
Dr. Angela Pfennig, kontakt@stralsunder-akademie.de, Tel. 03831 | 289379  
Eintrittskarten an der Abendkasse zu 8 Euro  
Einlass ab 17.00 Uhr

Was Stadtplaner und Architekten uns gerne versprechen, wenn sie etwas entwerfen, ist ‚Platz‘. Von dem, was wir dann bekommen, bleibt meist nichts mehr als eine ‚Fläche‘, worauf ein Platz allerdings am wenigsten angewiesen ist. Platz ist nicht zuerst eine Sache oder ein Ding, sondern eine Gelegenheit, die wir uns im Tausch gegenseitig gewähren. Wir geben und wir nehmen Platz. Geben und Nehmen beruhen auf einer Vereinbarung der je konkret beteiligten Menschen, die diesen Tausch in ebenso konkreter Situation aushandeln und alltäglich neu festlegen. Eine Straße zum Beispiel besteht (idealtypischer Weise) aus einer Abfolge von Plätzen solcher Art, die materiell über die die Straße konstituierenden Häuser hergestellt werden. Jedes Haus hat nicht nur seinen Platz in der Straße, es stellt die Anlässe und Möglichkeiten her, damit wir Platz nehmen und geben können, Platz haben. Eine Straße, die nicht über Plätze in diesem Sinne verfügt, ist zu einer technischen Infrastruktur abgestiegen.

Die Fläche dagegen ist geographisch gesehen ein beliebiges Raummaß und sozial leer oder bedeutungslos. Wird eine Fläche im oben genannten Sinn angeeignet, verliert sie wenigstens in Anteilen und unmittelbar ihren Charakter als Fläche, in den sie freilich unversehens zurückkehrt, bleibt die Aneignung lediglich ephemerer Art. Die dauerhafte Inanspruchnahme versehen mit Zeichen und Spuren des Gebrauchs verwandelt Flächen in Orte wahrgenommener Gelegenheiten, die die Fläche selbst zum Verschwinden bringen. Aber darauf sind Flächen im Kontext der Stadtplanung nicht angelegt. Ihr Prinzip sozialer Leere und Entleerung ist der konkreten, physischen Aneignung, dem Gebrauch als Ort oder Platz entgegengesetzt. Weit mehr nehmen sie abstraktere Formen der Verfügung und Verfügungsmöglichkeiten auf, die herrschaftlichen Ansprüchen und Interessen über die Bestimmung des Raumes sehr entgegenkommen.

Lange Zeit war das ‚Platzprinzip‘ das vorherrschende Strickmuster nach dem unsere Städte geplant worden sind. Dieses Prinzip ist – im Übrigen unerklärt – vom ‚Flächenprinzip‘ abgelöst worden, das heute als Ultima Ratio jedes ordentlichen Stadtentwurfes angesehen werden kann, gleich ob im Bestand oder auf der sogenannten ‚Grünen Wiese‘ neu gebaut wird. Unser Alltag ist nicht darauf angelegt dem zu widersprechen, sondern damit zu leben, ganz gleich wie die Dinge dafür auch immer eingerichtet sind – nach dem Motto: auch in einer Schwarzen Küche kann nicht nur, es muss dort gekocht werden oder: wo es keinen Platz mehr gibt, weil die Anlässe dafür beseitigt worden sind, können wir ihn uns auch nicht mehr nehmen.

Helmut Lühns